Prof. Dr. Alfred Toth

Teleologische semiotische Objekte

1. Teleologische semiotische Objekte sind in Paaren, Tripel, Quadrupeln usw. auftretende Objektzeichen, deren Paar- Tripel-, Quadrupel-, allgemein n-Relationalität rein zweckbedingt ist. Viele der folgenden Beispiele gehören zu den von Bense behandelten iconischen semiotischen Objekten (vgl. Walther 1979, S. 122 f., Toth 2009).

2.1. Beispiele teleologischer Objekte, deren 2. Glied optional ist: Tisch mit Tischdecke, Garage mit/ohne direkten Zugang ins Haus. Bei der Polstergruppe mit Couch und Fauteuils ist zwar nicht die Anzahl der Fauteuils vorgeschrieben, aber der Couch und mindestens 1 Fauteil sind obligatorisch.

2.2. Beispiele teleologischer Objekte, deren 2. Glied abhängig ist von der Qualität des 1. Gliedes: Stöpsel mit Kette. Wenn man also unter einem Stöpsel einen Abort-Stöpsel versteht, dessen Qualität seinem Zweck entsprechend gross ist, handelt es sich um ein Einzelobjekt. Wenn man darunter aber einen altertümlichen Lavabo-Stöpsel (einen Stöpsel eines Handwaschbeckens) versteht, dann ist dieser mit einer Kette am Lavabobecken befestigt, und zwar wegen seiner Kleinheit, die jedoch ebenfalls zweckentsprechend ist.

2.3. Beispiele teleologischer Objekte, deren 2. Glied oft unterdrückt ist, da sein Begriff im ersten mitgemeint sein kann: Tube mit Zahnpasta. Hier muss allerdings aus dem Kontext klar sein, was die Tube enthält (Schuhkrem, Kondensmilch, Leberpastete, etc.). Vordach mit Regenschutz. Dass der Zweck eines Vordaches der Regenschutz ist (für Personen und evtl. Brief-/Milchkasten) ist an sich klar, nur ist der Begriff des 1. Gliedes relativ allgemein im Gegensatz etwa zu franz. abris.

2.4. Schliesslich gibt es noch Fälle, wo das 2. oder 1. Glied kulturell bedingt optional oder obligatorisch ist: Schlauch mit der Brause. Wenn hiermit ein Dusch-Schlauch gemeint ist, dann hat dieser in den meisten europäischen Ländern auch eine Brause, aber in den USA ist die Brause direkt an der Wand befestigt und spritzt das Wasser aus der in der Wand versteckten Röhre, d.h. das 1. Glied kann fehlen. Wenn allerdings ein Gartenschlauch gemeint ist, dann ist das 2. Glied optional.

3. Die folgende Fälle sind wirkliche Fälle von aus zwei oder mehr Teilobjekten zusammengesetzten teleologischen semiotischen Objekten. Sie werden hier nach der Anzahl der Objekte gegliedert:

3.1. Paar-Objekte: Steckdose mit Stecker, Traufe mit Dachrinne, Dachrinne mit Fallrohr, Klingelknopf mit Schild (und Namen der Mieter: hier kommt als noch ein Zeichenobjekt dazu), Schirmständer mit Schirm, Elektrizitätszähler mit Zahlenanzeige, Zuckerdose mit Zange, Senfnapf mit Löffelchen, Zeitungshalter mit Zeitung

3.2 Tripel-Objekte: Serviette mit Ring und Serviettentasche, Krawatte mit Nadel und Pochette, Trommel mit zwei Schlegeln

3.4. 1 Objekt vs. n-Tupel Blumenvase mit Blumen, Handtuchhalter (mit Hand-, Küchen-, Teller-, Gläser-, Messer- und Gabeltuch), Sicherungskasten mit Sicherungen, Eckbank mit Stühlen, Bücherschrank mit Büchern, Münzensammlung mit Münzen, usw.

Wie man erkennt, unterscheidet man also zwischen gleichzahligen und nichtgleichzahligen n-Objekten. Gleichzahlige n-Objekte bilden n-Tupel, d.h. Paare und Tripel, höhere sind wohl sehr selten (die 4 Himmelsrichtungen, aber nichtgleichzahlig bei den 3 Eisheiligen und (zuzüglich) der Kalten Sophie). Bei nichtgleichzahligen n-Objekten liegt der Typus 1 vs. n vor, z.B. 1 Vase, aber theoretisch unbegrenzt viele Blumen, der Stockständer, aber vermutlich nur bei Sammlern mehrere Dutzend Stöcke, usw. Einige gleichzahlige n-Objekte sind durch Änderungen z.B. des Design ausser Mode gekommen, z.B Lippenstift mit Schale (so noch im Bilder-Duden von 1935 bezeugt). Gleichzahlige n-Objekte sind ferner meistens inalienabel, z.B. Stecker und Steckdose, da das eine ohne das andere sinnlos bzw. zwecklos ist, aber vgl. Dose und Deckel, wo die (In)alienabilität von der Qualität des Inhalts abhängt, z.B. bei Kaffee inalienabel, bei (verpackten) Bonbons alienabel, usw.

4. Wir haben also die folgenden formalen Strukturen dieser semiotischen n-Objekte:

4.1. Gleichzahlige: $OZ = (<<\mathcal{M}_1, ..., \mathcal{M}_n>, M>, <<\Omega_1, ..., \Omega_n>, >, <\mathcal{J}, I>)$

4.2. Ungleichzahlige: $OZ = (<(\mathcal{M}_1, ..., \mathcal{M}_n), M>, <(\Omega_1, ..., \Omega_n), >, <\mathcal{J}, I>)$

4.1. und 4.2. sind zugleich die Schemata der alienablen. Für inalienable ergeben sich die beiden folgenden Schemata:

4.3. Gleichzahlige: OZ = $(<<\mathcal{M}_1 \leftrightarrow \Omega_1>, \ldots, <\mathcal{M}_1 \leftrightarrow \Omega_n>, M>, <\mathcal{I}, I>)$

4.4. Ungleichzahlige: OZ = $(<(\mathcal{M}_1 \leftrightarrow \Omega_1), \ldots, (\mathcal{M}_1 \leftrightarrow \Omega_n), M>, <\mathcal{I}, I>)$

Bibliographie

Der Grosse Duden, Bildwörterbuch, hrsg. von Dr. Otto Basler. Leipzig 1935

Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf (2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

5.10.2009